

## Mannichfaltiges.

Vom hundertjährigen Kalender,  
Einiges vom Aberglauben und von  
Witterungsbeobachtungen.

### II.

Die uralte Planetenregierung mag in der uralten, die Welt und Natur vergötternden Religion der heidnischen Glaubensweise einen Sinn gehabt haben — auf jener früheren Stufe menschlicher Bildung, Sitte, Lebensrichtung. Seitdem aber das Licht der Naturwissenschaft der Menschheit aufgegangen ist, dürfte es an der Zeit seyn, daß so manche irrige und unhaltbare Vorstellungen als Dasjenige begriffen würden, was sie sind: als — Aberglaube, und daß man anfinge, sich von der Befangenheit desselben loszumachen. So will diese ganze Auffassung von dem in den einzelnen Jahren regierenden Planeten in der That nichts Anderes besagen, als dem völlig ungeräumten Wahne sich hingeben, als ob ein solcher Planet ein besonderes Zwischenwesen wäre, welches, die Stelle der allmächtigen Naturordnung vertretend, die doch der Ausdruck und der Wille des Schöpfers ist, zwischen diesen und die Natur selbst hineingeschoben wird, um Wind und Wetter, gute und böse Tage zu machen. Und lehrt uns die Naturkunde ganz unzweifelhaft, daß die Witterungsveränderungen nichts Anderes sind als die Vorgänge, wie sie nach bestimmten, vom Schöpfer des Weltalls geordneten Naturgesetzen erfolgen, in denen sich die der Natur inwohnenden Kräfte entwickeln und von denen die eine Erscheinung so nöthwendig ist wie die andere, so der Sonnenschein und Regen, so der Hagel und Gewittersturm, um den ganzen Verlauf des Lebens und Daseins in Ordnung und Einklang zu halten und ihm Zeit und Stunde, Anfang und Ende zu bestimmen. Von einer willkürlichen Voraussetzung aber, diesen oder jenen Verlauf der Witterung auf viele Jahrgänge und Jahrzehnte hinaus abhängig zu machen und solchen angeblichen Vorhersagungen Vertrauen

zu schenken, heißt sich einer leichtgläubigen Täuschung hingeben. „Der Hundertjährige“ macht seine Sache damit nicht besser, daß er in der „bereits neuverbesserten Ausgabe“ in der Vorrede selbst gesteht: „daß die Vorausbestimmung der Witterung und der Fruchtbarkeit in auf einander folgenden Jahren etwas sehr Ungewisses sey. Es heißt nicht: wir glauben, sondern immer: die Alten hätten geglaubt, die Aenderungen der Zeiten lehrten immer nach sieben Jahren wieder und jedes dieser Jahre habe einen der Planeten zum Regenten. Vernünftige Menschen, welche nur Etwas nachdenken möchten, haben sich aber niemals eine wirkliche Regierung der Planeten vorgestellt, sondern nur die einzelnen Jahre mit einem wohlbekannten Namen auszeichnen wollen.“ Wenn „der Hundertjährige“, um sich den Rücken zu salviren gegen die Anklage, daß er auf den Aberglauben spekulire, also redet, so sind das faule Fische und, nebenbei bemerkt, lauter Unsinn. Denn es ist an der ganzen Planetenregierung nichts und es kann keinem verständigen Menschen beigegeben, unter fünf Haupt- und einem Neben-Planet, dem Mond, auch noch die Sonne in derselben Reihe aufzuführen, die doch gar kein Planet, sondern der die 23 bis jetzt bekannten Planeten ihrer Ordnung erleuchtende Fixstern ist. — Warum steht denn ein Langes und Breites im „Hundertjährigen“ davon, daß, wenn der Saturn regiere, die Witterung kalt und unfreundlich und regnerisch sey? Warum ist auf jeden einzelnen Tag in jedem der sieben Jahre das Wetter für ein Jahrhundert hineinverausgesagt? Das ist denn doch etwas stark, und heißt die Leute an der Nase herumgeführt.

Mit dem Bestreiten solchen Aberglaubens ist wenig ausgerichtet, weil es gerade zum Wesen des Aberglaubens gehört, daß er für Vernunftgründe unzugänglich ist. Daß die Wetterprohezeihung ewelche Male zutreffen muß, wenn entweder warm oder kalt, trocken oder naß vorhergesagt ist, weil ja doch eine Art von Wetter seyn wird, wird selten gehörig gewürdigt als Das, was es ist — als ein zufälliges Errathen.

Gedruckt und verlegt von E. J. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 70.

Dienstag den 3. September

1852.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Geradstetten.

### Schulden-Liquidation.

Höherem Auftrag zu Folge findet Samstag, den 2. Oktober d. J. Morgens 8 Uhr eine außergerichtliche Schulden-Liquidation des Johann Georg Lederer, Saifensieders zu Geradstetten und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Wölpert auf dem hiesigen Rathhause statt.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an den Schuldner zu machen haben, aufgefordert, solche an gedachtem Tage bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung zu liquidiren, und rechtsgenügend zu erweisen.

Von den nicht erscheinenden bekannten Gläubigern wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines Vergleichs, sowie rücksichtlich sämtlicher Beschlüsse der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Den 28. August 1852.

K. Amts-Notariat Beutelsbach,  
und Gemeinderath Geradstetten.

Vdt. Amts-Notar  
Bauer.

Haubersbronn.

Mezlenzweiler Mühle.

### Fahrniß-Auction.

Am Montag den 6. Septbr. d. J. von Nachmittags 1 Uhr an wird in der Mezlenzweiler Mühle eine Fahrniß-Auction durch alle Rubriken abgehalten, wobei namentlich vorkommt:

Bücher, Leinwand, Betten, Schreinwerk worunter ein hoher Commod und einige Kleiderkästen, Faß und Bandgeschirr von 1 bis 11 Eimer haltend, und sonstiger gemeiner Hausrath. Ferner Vieh:  
2 Pferde,  
2 Kühe,  
1 Stück Schmalvieh,  
10 Gänse und anderes Geflügel,  
1 großer zweispänniger Leiternwagen mit

aller Zugehör,  
gedroschene Früchte,  
circa 100 Str. Heu und Stroh, sowie  
den Dehnd-Ertrag von mehreren Mergen Wiesen.

Den 28. August 1852.

Schultheißenamt.  
Specht.

Geradstetten.

Es steht hier ein zweispänniger Wagen mit eisernen Axen und sonstiger Zugehör zum Verkauf parat, bei wem? sagt das

Schultheißenamt.

Pfahlbronn,

Oberamts Welzheim.

Das Hofgut des Jakob Hilt zu Taubenhof, bestehend in einem 2stöckigen Wohnhaus, 1 Scheuer, 1 Backhaus, 32 Mergen Acker, 44 Mergen Wiesen, 1 1/2 Mergen Garten und 42 Mergen Wald kommt im Wege der Hilfs-Vollstreckung am

Dienstag den 21. September d. J.

Bermittags 10 Uhr

wiederholt zum Verkauf, wozu Liebhaber, fremde mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Das Hofgut ist arrondirt, bildet eine eigene Markung und von solcher Beschaffenheit, daß einem tüchtigen Landwirth mit einigem Vermögen, ein gehöriges Einkommen gesichert ist.

Den 28. August 1852.

Schultheißenamt,  
Bareis.

## Privat - Anzeigen.

G m ü n d.

### Frühhopfen

ist zu haben bei

G. Weickert.

# Brantwein

verkauft Carl Dürr.

Nächsten Sonntag haben  
**Bachttag**  
Bregler, Briegel, Friß Kenz.

## Verzeichniß

der im Monat Juli  
(Geborenen, Gestorbenen und Getrauten.

### Geborene.

1) Christian Gottlieb, S. des Weingärt-  
ners Bette, den 2. 2) Christoph Friedrich,  
S. des Christ. Friedr. Firschnann, Metzger,  
den 5. 3) Mathilde Pauline, T. des Bäckers  
Krieg, den 13. 4) Wilhelm Markus, S. des  
Matthäus Weil, Rothgerbers, den 16. 5)  
Christian Wilhelm, S. der Sophie Friederike  
Benz, Schreiners T., den 19. 6) Christian  
Friedrich, S. des Metzgers Reiß, den 25.  
7) Anonymus, S. des Kaminsfegers Rau,  
den 26.

### Gestorbene.

1) Christ. Friedr., S. des Bäckers Schäu-  
fela, † den 6. an Hirnentzündung, alt 12 J.  
2) Friedr. Dorothe. Failmeßger Bäckers Witt-  
we, † den 9. an Schlaganfall, alt 78 J. 3)  
Gottlieb Fried. Binder, S. der Heinrike Ca-  
roline Kurz ledig, † den 13. an Brustent-  
zündung, alt 11 M. 4) Christian, S. des  
Bauers Schwarz, † den 13., kam unter den  
Wagen, alt 27 J. 5) Karl Gottlob, K. des  
Bäckers Riser, † den 15. an Brechruhr, alt  
21 J. 6) Christiane Kathar., K. des Schuh-  
machers Binder, † den 16. an Auszehrung,  
alt 4 J. 7) Marie Christ., K. des Schuh-  
machers Zehender, † den 16. an Ruhr, alt  
1 M. 27 J. 8) Rosine Dorothe, K. des  
Küfers Heinrich, † den 19. an Ruhr, alt 3  
M. 9) Johann Heintz., S. des Weingärt-  
ners Föll, † den 19. an Hirnwassersucht, alt  
14 J. 10) Elisabeth Marie, K. des Sel-  
lers Knapp, † den 19. an Ruhr, alt 2 M.  
11) Emilie Caroline, K. des Kupferschmids  
Kroll, † den 21. an Ruhr, alt 4 M. 12)  
Karl Maximil. Stirm, 1. Mädchenschulmeister,  
† den 20. an Leberverhärtung, alt 78 J.  
13) Ernst Gottlieb, K. des Christian Weil,  
Kaufmanns, † den 23. an Ruhr, alt 7 M.  
14) Christian Gottlieb, K. des Weingärtners  
Bette, † den 27. an Ruhr, alt 28 J. 15)  
Rosine Kathar. Böhringer, Rothgerbers Witt-  
we, † den 31. an Brustentzündung, alt 75  
J. 16) Johannes Bäßler, Bauer, † den  
31. an Lungenentzündung, alt 59 J.

## Getraute.

Christian Friedrich Bäßler, Bauer, cop. den  
27. Juli in Waldhausen mit Anna Kathar.  
geb. Müller, von da.

## Mannichfaltiges.

Vom hundertjährigen Kalender,  
Einiges vom Aberglauben und von  
Witterungsbeobachtungen.

### II.

Gerade wie es auch nichts Anderes war,  
daß das Jahr 1848 in's sogenannte Regiment  
des Marsplaneten fiel, den „die Alten als  
Vorsteher des Kriegs und aller gewaltigen  
Tzrungen angesehen, weshalb es im Jahr  
1855 wiederum unruhig zugehen solle, näm-  
lich nach dem „Hundertjährigen“. Ei! wa-  
rum war's denn in den Jahren 1820, 27,  
34, 41 so ganz nicht wie Anno 1848? —  
Alle solche Vorstellungen finden im Welke  
stets einen empfänglichen Boden. Denn das  
Dunkel der Zukunft umfängt das menschliche  
Gemüth gar gerne, wie das Dunkel der Nacht,  
mit einem geheimnißvollen Schauer, und ein  
uralter Glaube durchzieht die Jahrtausende  
der Völkergeschichte, wornach leuchtende Him-  
melserscheinungen, ungewohnte Gestirne, blut-  
rothe Kometen und glänzende Zodiakallichter  
stets als Vorzeichen von ungewöhnlichen Er-  
eignissen, von Unglücksfällen, Krieg und Blut-  
vergießen gedeutet worden sind. Findet sich  
doch schon in den Ueberlieferungen der persi-  
schen Religion des Zoroaster aus dem 7.  
Jahrhundert vor Christus die merkwürdige  
Stelle: „Ein Komet wird vom Himmel auf  
die Erde fallen, daß sie zittern wird wie ein  
Schaf vor dem Wolfe.“ Wider solche Schre-  
cken und Angst gibt es ein kräftiges Bewah-  
rungsmittel: bessere Bekanntschaft mit der un-  
wandelbaren Ordnung Gottes in den Ein-  
richtungen des Weltalls und mit der Offen-  
barung der göttlichen Gedanken im Reiche  
der Natur. Alles Leben und Dasein ist nur  
der Einklang eines ewig waltenden Gesetzes,  
und je mehr unser Geist eindringt in das  
Erfassen dieser allwaltenden Ordnung, desto  
weniger wird der Mensch dunkeln beängsti-

genden Weissagungen und Vorzeichen zur  
Beute werden, oder von magischen Künsten  
und abergläubischen Mitteln die Entfernung  
eines Uebels oder die Günst eines begehrten  
Glücks erwarten. Durch alle Verschiedenheit  
der Zeiten und Völker zieht sich solcher Wahr-  
glaube hindurch, und in mannichfacher Wech-  
sel erben sich Vorstellungen und Bräuche von  
Geschlecht zu Geschlecht. Was unsere Vorfah-  
ren hofften und fürchteten, bezog sich mehr  
auf Krieg und Sieg der Waffen; der heutige  
Landmann sorgt um sein Getraide und sein  
Vieh. Wenn in der alten Volksfrage die  
Zauberei durch ihren Hagel das feindliche Heer  
verdarr, so macht heut zu Tage die Hexe in  
der Uvernunft, die in manchen Köpfen spuckt,  
das Wetter für des Nachbars Aker. Aus  
Dem, was in der Vorzeit Sieg und Krieges-  
beute bedeutete, prophezeit man sich heute Ge-  
deihen des Feldes. Und selbst für Akerbau  
und Viehzucht ziehen sich eine Menge aber-  
gläubischer Gebräuche unverrückt durch lange  
Jahrhunderte, ebenso wie der Aberglaube al-  
len Beziehungen des häuslichen Lebens, der  
Geburt, den Heirathen, dem Sterben zugäng-  
lich ist und so gewissermaßen eine Art Neben-  
religion für den ganzen Hausbedarf bildet.  
Kein wirksameres, gesunderes Heilmittel, als  
die Kenntniß vom Wesen der Dinge, von  
der geschmäßigen Ordnung ihres Werdens  
und Daseins, wie von ihrem Ziele und Zwecke;  
als das erhebende und reine Gefühl von dem  
Werthe, von der Schönheit und Herrlichkeit  
der schöpferischen Kraft der Natur und des  
Geistes in ihr, das dem vernünftigen selbstbe-  
wußten Geist des Menschen sich anschließen  
kann und soll. Auch hier gilt es: „Wenn  
aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist,  
wie groß wird dann die Finsterniß selber  
seyn!“

(Beobachter.) Es laufen gegenwärtig von  
vielen Seiten Berichte über das Umsichgreifen  
der Ruhr besonders unter der ärmeren Be-  
völkerung ein und es muß daher jedem Men-  
schenfreunde als Pflicht erscheinen, das Seinige  
zur Beseitigung dieser verderblichen Krankheit  
beizutragen. Einsender macht auf ein Mittel  
aufmerksam, das nicht nur dem Zweck ent-  
spricht, sondern auch gar nichts kostet,

was gewiß des Vortheils genug ist. Dasselbe  
ist vielfach erprobt und seiner Zeit selbst von  
tüchtigen Aerzten als das beste Volksarzneimit-  
tel gegen die Ruhr empfohlen worden, also  
schon länger gekannt, aber, wie es leider oft  
gerade dem besten Volksarzneimittel geht, viel-  
leicht deshalb wieder zu leicht vergessen wor-  
den, weil es bloß Hausmittel ist. Dasselbe  
besteht in dem Samen der gemeinen  
Brennnessel. Als Mittel gegen die Diarr-  
höen und Rubren, sagt ein ehemaliger tüchtig-  
ger Praktiker Württembergs über dieselbe, sei  
sie in der Gegend von Schorndorf schon lange  
(1833) mit Nutzen benützt worden und auch  
er könne dieselbe als ein vorzüglich wirksames  
Heilmittel empfehlen. Im Jahr 1841 habe  
er die ersten Versuche bei der in Murrhard  
und Umgegend damals herrschenden Ruhr und  
Brechruhr auf Empfehlung einer alten Sol-  
datenfrau gemacht. Der Erwachsene erhielt  
Morgens, Mittags und Abends einen Eßlöf-  
fel voll dieser Samen (nebst anhängenden  
Blumenblättchen und Kelchen), die Kinder die  
Hälfte, man ließ sie in einem Teller voll ge-  
brannter Suppe essen; die Wirkungen waren  
überraschend. Denjenigen, welche die Suppe  
nicht essen können, läßt man das Mittel in  
einem halben Schoppen Wasser oder Milch  
sieden und die Abkochung lauwarm trinken.  
Die bekannten schleimigen, besänftigenden und  
gelinde adstringirenden Eigenschaften dieses  
Mittels beseitigen bald Leibschneiden, Brechen,  
Zwang und Blutabgang, welche in 2 — 3  
Tagen gewöhnlich verschwanden. In hart-  
näckigen Fällen läßt man dasselbe Mittel mit  
gleichviel gestossenen Mohrköpfen sieden und  
auch als Klystier anwenden. Dr. Hg.

Schorndorf, den 31. August 1852.

1 Scheffel Kernen . . . . . 14 fl. 48 fr.  
1 — Winter-Weizen . . . . . 14 fl. 48 fr.  
1 — Haber . . . . . 6 fl. 12 fr.  
1 — Gerste . . . . . — fl. — fr.  
Aufgestellt blieben ca. 21 Schfl.

Kornhaus-Inspektion Pflleiderer.

### Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernenbrod zu . . . . . 24 fr.  
das Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . . 7 Loth.  
1 Pfund Schweinefleisch  
a) ganzes . . . . . 10 fr.  
b) abgezogenes . . . . . 9 fr.  
1 „ Ochsenfleisch . . . . . 8 fr.  
1 „ Rindfleisch . . . . . 7 fr.  
1 „ Kalbfleisch . . . . . 7 fr.

## Bekanntmachung

der

## Centralstelle für die Landwirthschaft

in Betreff

einer Ausstellung von Obstsorten in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Fest in Cannstatt im Jahr 1852.

Da bei der im Jahr 1850 veranstalteten landwirthschaftlichen Produktausstellung die Erzeugnisse des Obst- und Weinbaus nicht vertreten waren, so wird mit dem diesjährigen landwirthschaftlichen Feste in Cannstatt eine Ausstellung der württembergischen Obstsorten und, soferne sich die dermalen günstigen Aussichten für das Gedeihen der Trauben verwirklichen sollten, auch eine Ausstellung der verschiedenen einheimischen Traubensorten verbunden werden. Die Ausstellung hat den Zweck, nicht nur eine Uebersicht unserer reichen inländischen Produktion mit ihren durch die Verschiedenheit der Landesgegenden bedingten Eigenthümlichkeiten zu gewinnen, sondern, so weit möglich, auch eine Verständigung über die verschiedenartigen Benennungen der einzelnen Sorten und eine Beurtheilung ihres Werths herbeizuführen.

Steht auch ein reicher Obstertrag nicht in Aussicht, so ist doch nach den vorliegenden Nachrichten Hoffnung zu einer vollständigen Vertretung aller im Lande vorkommenden wichtigeren und verbreiteteren Obstsorten, und zwar in schönen Exemplaren, vorhanden, soferne das Unternehmen sich der Theilnahme der Obstzüchter zu erfreuen haben sollte.

Es ergeht nun an alle Kenner und Freunde des Obst- und Weinbaus das freundliche Ersuchen um entsprechende Beiträge zu der Ausstellung, insbesondere aber um Einsendung aller derjenigen Sorten, welche ihrem Vertriebe oder ihrer Gegend eigenthümlich angehören, oder deren allgemeinere Verbreitung besonderer Eigenschaften wegen daselbst gewünscht und angestrebt wird.

Die Ausstellung wird im Kurssaal in Cannstatt stattfinden und 6 — 8 Tage dauern. Einstweilen werden folgende Bestimmungen zur Kenntniß des Publikums gebracht:

1) Die Einsender von Beiträgen zu der Ausstellung werden ersucht, mindestens je 2, in keinem Fall aber über 5 Exemplare von Einer Sorte zu liefern. Dieselben sind zu

numeriren und mit einem Verzeichniß zu begleiten, das die ortsüblichen und, soferne sie dem Einsender bekannt sind, die systematischen Namen nebst Bemerkungen über Werth und Eigenthümlichkeiten des Baums, der Frucht zc. enthält. Traubensendungen ist etwas Rebholz mit Laub beizugeben.

2) Die Sendungen sind in Kisten, Körben oder Schachteln sorgfältig zu verpacken; auch erfordert die Vorsicht, daß die einzelnen Exemplare mit weichem Papierumschlag versehen und stets mit Syreu, Oehmd zc. durchschichtet werden.

3) Die Einsendungen geschehen unter der Adresse „der Kommission für die vaterländische Obstausstellung in Cannstatt“ auf Kosten der Staatskasse. Sendungen von 2 Pfund und darunter können unfrankirt auch der Post übergeben werden.

4) Es ist unerlässlich, daß die Sendungen zwischen dem 22. und 24. September eintreffen. Bei größeren Sammlungen wird möglichst frühe Einsendung gewünscht. Verspätete Sendungen können nur, soweit Zeit und Raum noch reicht, berücksichtigt werden.

5) Alle Einsendungen werden bezüglich der richtigen Benennung von einer Commission geprüft und die Namen so weit möglich berichtet und festgestellt, wodurch jedem Obstfreunde Gelegenheit geboten ist, mit den richtigen Benennungen sich bekannt zu machen.

6) Eine Rücksendung der Produkte an die Aussteller erfolgt nur dann, wenn sie besonders verlangt worden ist; ebenso wird auf Verlangen des betreffenden Einsenders der Verkauf der von ihm gelieferten Früchte für seine Rechnung ermittelt werden. Kisten und sonstige Behälter zur Verpackung werden, falls keine Rücksendung der Produkte erfolgt, sogleich zurückgegeben werden.

Ueber das Resultat der Ausstellung werden seiner Zeit in den öffentlichen Blättern ausführliche Mittheilungen gemacht werden.

## Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No 71.

Dienstag den 7. September

1852.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Lorch.

Revier Welzheim.

## Holz-Aussreichs-Verkauf.

Am nachbenannten Tagen werden unter den bekannten Bedingungen in folgenden Staatswäldungen im öffentlichen Ausschreich verkauft werden:

I. am Freitag den 17. d. M.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Lauffermühle.

- 1) Hinterer Schildgehren und Heidenhau. Nadelholzstangen 30' lang 3 — 4" mittlerer Durchmesser 180 Stück; 25' lang 2 — 3" 532 Stück; 20' lang 1 1/2" — 2" 755 Stück; 15' 1/2" — 1 1/2" 270 Stück; Bohnenstrecken 1512 Stück; Kastenholz: eichene Scheiter 1/4 Klafter, Prügel 5 Klafter, buchene Scheiter, 5 1/4 Klafter, Prügel 11 Klafter, birkenne Prügel 1/2 Klafter, erlene Scheiter 1/2 Klafter, Prügel 1 Klafter, aspene Prügel 9 3/4 Klafter, tannene Prügel 19 1/2 Klafter; aufgebundene Wellen: buchene 1,462 1/2 Stück, erlene 12 1/2 Stück, aspene 437 1/2 Stück.

2) Hansdobel. Birkenne Kübelstäbe 1200 Stück.

3) Mühländer. Tannen Stockholz 29 3/4 Klafter.

II. Am Samstag den 18. d. M.

Zusammenkunft früh 8 Uhr auf der sogenannten Kreuz-Straße am Staatswald Forst unweit Kaisersbach:

1) Gläserwand. Tannene Prügel 1 3/4 Klafter, dio. Abfallholz 2 3/4 Klafter.

2) Lärchenhölzle. Nadelholz, Prügel 1 1/4 Klfr., endlich Nadelholz-Stockholz in folgenden Waldtheilen:

3) Forst 34 Klafter, 4) Gläserwand 51 Klafter, 5) Salbengehren 69 3/4 Klafter.

Die betreffenden Orts-Vorsteher wollen die

sen Holz-Verkauf von Amtswegen rechtzeitig öffentlich bekannt machen lassen.

Lorch, den 2. Septbr. 1852.

Königl. Forstamt,  
Dietlen.

Alfdorf.

## Holz-Verkauf.

100 Klafter buchene Scheiter und

40 — tannene Scheiter,

ganz dörres Holz, sind zum Verkaufe aus freier Hand ausgesetzt. Das Holz steht in Beugen von je 9 bis 15 Klastern an der Straße.

Den 2. September 1852.

Freiherrl. v. Hofsches Rentamt.

Michelberg.

Gerichts-Bezirks Schorndorf.

(Gläubiger und Bürgen-Aufruf.)

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldensache des + Johann Georg Beck, Richters S. von Michelberg, ist zur Liquidation der Schulden,

Freitag der 8. Oktober d. J.

Morgens 8 Uhr

bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert, an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Michelberg entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden bei Gefahr ihrer Nicht-Berücksichtigung zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, so wie über den Verkauf der Massethelle zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezepte darzuthun, und denselben die Schuld-Dokumente anzuschließen. Die schriftlich liquidirenden, sowie die bekannten Gläubiger überhaupt, werden in Abtich auf zu Stande kommende Vergleiche, Verfügungen über die Aktiv-Masse u. s. w., Festel-